

## **2050 arbeitet im Land kaum mehr die Hälfte**

### **Bevölkerungsstudie sieht sinkende Erwerbstätigkeit**

Als vor kurzem bekannt wurde, dass Baden-Württemberg als derzeit einziges Bundesland einen Geburtenüberschuss verzeichnet, war die Freude groß. Doch nach Berechnungen von Experten ist nicht zu verhindern, dass wegen der Alterung der Gesellschaft im Jahr 2050 nur noch knapp jeder Zweite im Südwesten erwerbstätig sein wird.

Im Durchschnitt bringen die Frauen im Land 1,47 Kinder zur Welt – das ist deutlich mehr als der Bundesschnitt von 1,37, aber immer noch nicht genug, um die Alterung der Gesellschaft aufzuhalten. Bis zum Jahr 2050 wird der Anteil der Erwerbstätigen in Baden-Württemberg von heute 56 auf 47 Prozent sinken. Diese veränderte Altersstruktur stelle neue Anforderungen an das gesamte Wirtschaftssystem sagte der Direktor des Mannheimer Forschungsinstituts Ökonomie und Demographischer Wandel, Axel Börsch-Supan. Der Wissenschaftler der Universität Mannheim legte bei einem Hearing der L-Bank in Stuttgart eine Studie über die politische, soziale und ökonomische Situation des Landes vor. Bereits in 25 Jahren werde jeder dritte Bürger Baden-Württembergs 60 Jahre oder älter sein, lautete deren wichtigste Botschaft. Darin, dass künftig weniger Menschen erwerbstätig sein werden, liegt nach den Worten des Wissenschaftlers „der eigentliche Sprengstoff für unsere wirtschaftliche Entwicklung“. Die jungen Menschen würden fast doppelt so viele Rentner finanzieren und fast doppelt so viele Güter und Dienstleistungen für die ältere Generation herstellen müssen wie heute. „Zudem wird deutlich, dass die Alterung der Bevölkerung kein kurzfristiges Übergangsphänomen ist, sondern ein prägendes Merkmal dieses Jahrhunderts“, stellte Börsch-Supan fest.

(...)

Der Vorstandsvorsitzende der L-Bank, Christian Brand, sieht es als wichtige Aufgabe seines Unternehmens an, die Wettbewerbsfähigkeit mittelständiger Unternehmen im Südwesten zu verbessern. „Erfolgreiche Unternehmen stärken den Standort, indem sie Arbeitsplätze sichern und ausländische Investoren sichern“, sagte er Seine Bank investiere in Zukunftstechnologien, da letztlich das Innovationspotential eines Standorts über seine Zukunft entscheide.

Eine alternde Gesellschaft müsse den Mangel an Erwerbstätigen durch den Kauf von mehr Maschinen ausgleichen, sagte Börsch-Supan. Folglich steige die Nachfrage nach Produktivkapital. Pessimistische Prognosen wies er zurück. Die Nachfrage nach Wohnimmobilien und damit deren Wert, werde bis 2025 weit gehend stabil bleiben.

(...)

Börsch-Supan hält die Größenordnung der Herausforderungen für beherrschbar. Er verwies auf einen höchst erfreulichen Aspekt der demographischen Entwicklung: „Die Tatsache, dass wir länger leben und länger gesund bleiben.“

Den vollständigen Artikel finden Sie in den Stuttgarter Nachrichten vom 21.05.2004.